

Passions - Sonntag

Evangelium: Matth. 9, 11-15.

Brüder! Christus ist, nachdem er als Hoherpriester der zukünftigen Welt gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Jelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böden und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erlangt. Denn wenn das Blut der Böden u. Stiere und die Bestreung mit der Staubasche die Verunreinigten heiligt, so daß sie leiblich rein werden: wie vielmehr wird das Blut Christi, der im heiligen Geiste sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen! Und darum ist er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe erhalten in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium: Joh. 8, 46-59.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der höret auf Gottes Wort: darum hört ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritaner bist, und einen Teufel hast? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehret mich. Doch ich suche meine Ehre nicht: es ist Eurer, der suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, wenn jemand meine Worte hält, wird er in ewigem Leben nicht sterben. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du einen Teufel hast. Abraham und die Propheten sind gestorben, und du sagst: Wenn jemand meine Worte hält, der wird in Ewigkeit den Tod nicht kosten! Bist du denn größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machest du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts: mein Vater ist es, der mich ehret, von welchem ihr saget, daß er euer Gott sei: Doch ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn, und was er mich sagen würde: ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner, gleichwie ihr. Ich kenne ihn, und halte seine Worte. Abraham, euer Vater, hat frohlockt, daß er meinen Tag sehen werde: er sah ihn, und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich sage ich euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen: Jesus aber verlor sich, und ging aus dem Tempel hinaus.

Unser Mittler

In seinem Buch „Besuch bei Sem, Cham und Japhet oder Reise in das heilige Land“ sagt Albon Stolz am Schluß: „Manche frommere Leser werden mich sozusagen beneiden um das Glück, die heiligen Stätten gehen zu haben, und würden gern die Entbehrungen und Beschwerden auf sich nehmen, welche eine solche Reise mit sich führt. Allein, je weiter du durch den Glauben in die unsichtbare Welt eingedrungen bist, desto mehr wirst du es erkennen und fühlen, daß im Grunde genommen eine Wallfahrt zu dem Lebendigen Christus im heiligen Abendmahle schöner und noch wertvoller ist als eine Pilgerreise zu seinem heiligen Grabe in Jerusalem, während die Bekundlichkeiten einer sorgfältigen, treuen Vorbereitung dazu viel geringer sind.“

Erlösers sollen wir vor allem einen Gedanken nie vergessen, daß der Heiland alle Schmerzen, äußerliche und innerliche, nur auf sich nahm um unsertwillen, um uns zu entzündigen und zu heilen, um Mittler zu sein zwischen Gott und uns. Der Weg zum Vater ist allein Christus, sonst niemand. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich“, hat er selbst den Aposteln in der heiligen Nacht vor seinem Tode gesagt. Daß wir es nie vergessen, daß er allein der Mittler ist, darum schließt die Kirche alle Gebete, die an den Vater sich richten, mit den Worten: „Durch unsern Herrn Jesus Christus“; sie tut das, damit wir nie wandeln werden in dem Glauben an Jesus Christus, in dem allein das Heil ist. Dieser Glaube ist Wurzel und Fundament unseres Lebens in Gott.

Die ganze Fastenzeit soll uns auf dieser Wallfahrt zu dem Lebendigen Christus leiten, und es ist ein schöner Christenbrauch, besonders vom Fastensonntag an recht herzlich des lebenden Erlösers zu gedenken. Mit tugendlichem Mitleid betrachten wir das „Blut und Wunden“ und begleiten den Mann der Schmerzen auf seinem letzten schweren Gang, auf dem Wüstenweg über Wüsten, Arbeit über Arbeit seinen heiligen Leib entfrachtet und verzehrt. Sie dürfen aber nicht bei den leidlichen Schmerzen stehen bleiben, sondern müssen auch vor allem in den tiefen Abgrund der Seelenqualen unseres Erlösers hinabsehen. So tief auch die Furchen waren, die die Klugheit des Leidens in seinen Leib ritzte und sein Herz zerquälte, viel tiefer noch war das Meer der Bitterkeit, in das die Seele Christi versenkt wurde. Mit Recht sagt Albon Stolz in seinem schon erwähnten Buch, daß „der Menschennatur ein leidlicher Schmerz erträglicher ist als ein Seelenkummer“. Er erwähnt dabei den eigenartigen Gebrauch eines Indianerstammes. „Wenn jene Indianer“, schreibt er, „sich innerlich grollig fühlen, z. B. wegen des Todes einer geliebten Person, so verwunden sie ihren eigenen Leib, um ihre innere Qual durch Blut und Schmerz des Leibes zu betäuben, gleichsam von der Seele auf den Leib heranzuziehen.“ So überwiegt das Seelenleid die Schmerzen des Körpers. Unter Heiland tat nichts, um seine Schmerzen zu betäuben und zu verzerrern. Gerade die verhärteten Kräfte in unseren Kirchen sagen uns, daß er sich wohl verbar, um körperlichen Leiden zu entgehen, weil dazu seine Stunde noch nicht gekommen war, daß er aber um so mehr in seiner Seele litt.

Wie wichtig dieser Glaube ist, das sagt uns deutlich der Völkervostel im Kolosserbrief. Der Heilige Geist hat in den Kolossern das Wunder des Glaubens gewirkt. Sie haben durch den Glauben die Verbundenheit mit Christus und durch Christus mit Gott. Sie sind durch Christus in eine wirkliche Lebensgemeinschaft mit Gott verlegt, sind durch die Taufe auf seinen Tod der Sünde abgestorben und wahrhaft Kinder Gottes geworden, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren.“ Sie sind erlöst, und durch das Sakrament als sinnlich-sichtbares Zeichen haben sie die Bürgerhaft und das Unterpfand, daß sie nun nicht mehr unter der Sünde sind, sondern auferstanden vom Tod der Sünde in einem neuen Leben wandeln. Sie haben den Glauben. Aber sie tragen, so lange sie auf Erden sind, den Schatz in zerbrechlichem Gefäß. Und darum sorgt sich der Apostel um sie. Wenn wir „kein anderes Fundament legen können, als das, welches gelegt ist, nämlich Jesus Christus“, und wenn, wer dieses Fundamentes entbehrt, auf Sand gebaut hat — und „es krönt ein Plötzregen nieder, die Fluten kommen und die Stürme brausen und stoßen wider das Haus, u. es stürzt ein mit großem Lärm“; und wenn Jesus der Weinstock des ewigen Lebens ist und wir die Reizweige, und wenn, „wer nicht in ihm bleibt, wie ein abgestorbener Zweig hinausgeworfen wird und verdorrt, und man rafft ihn auf und wirft ihn ins Feuer zum Verbrennen“ — dann kann der Apostel ja keine auswendere Sorge haben, als die, daß alle, denen die Gnade des Glaubens ge-

schenkt worden ist, „ohne Danken feststehen“ und tiefer sich einwurzeln in diesem Grund und höher sich aufbauen auf diesem Fundament. Der Glaube ist die kostbare Perle, für die der Kaufmann alle seine Schätze dahingibt. Es mag sein, daß es uns oft scheint, als ob die Perle verblichen sei und ihren Glanz verloren habe; es mag sein, daß die Weisheit dieser Welt mit ihrem Glanz uns in die Augen sticht und die Perle uns unheimlich dunkelt. „Sehet zu, daß euch niemand einfange durch Weltweisheit und leere Tauschung, die auf menschlicher Ueberlieferung, auf den Beltgeheimern und nicht auf Christus beruht“ (Kol. 2, 8). Seht die Perle nicht preis! Es ist die Kraft, in der ihr die Welt überwindet. Es ist das Licht eures Lebens. Laßt dieses Licht nicht erlöschen, denn dann ist Finsternis u. hoffnungslose Nacht.

Aber gerade weil der Glaube eine Perle, ein Schatz ist, den wir im gebrechlichen Gefäß tragen, darum heißt es auch ringen und kämpfen für den Glauben. Das liegt schon im Glauben selbst. Der Glaube ist wie eine Spannfeder; ist wie die Unruhe einer Uhr, die das Werk in Bewegung erhält; ist wie der Saure, der die träge Masse aufregt und in Gärung setzt. Der Glaube wühlt auf, stört uns auf aus der Ruhe, treibt uns vorwärts, reißt uns empor. Nur daß wir nicht müßig sitzen bleiben! Nur daß wir nicht glauben, etwas erreicht zu haben! Der Christ schaut nie in selbstgefälliger Befriedigung zurück auf das, was er hat, sondern nur vorwärts auf das, was ihm fehlt — aber nicht müßig, nicht bang, nicht fleimüchtig, nicht furchtsam, sondern zuversichtlich, traugend, gläubig. Er weiß, daß Gott ihn liebt, daß Gott ihm gibt. „Denn wenn Gott uns seinen Sohn gegeben hat, hat er uns in ihm nicht alles gegeben.“

Jesus ist der Mittler, denn er ist der Erlöser, der Seiland. Er hat alle Mächte und Gewalten entworfen. Er hat den Schuldigen ausgerottet, er hat uns die Sünden vergeben. Er ist unser Friede. Wir aber sind frei, nicht mehr Kinder der Sünde, sondern Kinder Gottes — erlöste Kinder Gottes — durch unseren Herrn Jesus Christus. Muß uns das nicht mit zuversichtlicher Hoffnung erfüllen gerade dann, wenn wir dieses Mittleramt Christi in Anspruch zu nehmen haben? Menschen sind oft so stolz, und es fällt ihnen so schwer, auch wenn ihre innere Armut und Möße durch alle Masken und Hülsen sich nicht verbergen läßt, sich etwas schenken zu lassen; es fällt ihnen so schwer, in demütiger Erkenntnis ihrer eigenen Minderwertigkeit und Armeligkeit sich ganz Gott anheimzugeben, und sieber möchten sie oft in der Torheit

ihres blinden Stolzes zu Tod sich hungern, als daß sie Bettler würden vor Gott dem Herrn. Und darum bauen sie so gern auf ihre „Weltweisheit“ und meinen in ihrem eiteln Sinn, von sich heraus, aus dem Menschlichen, Allzumenschlichen das, was über ihnen liegt, erreichen zu können. Lernen wir doch gerade jetzt in der Passionszeit das Mittleramt Christi wieder demütig anzuerkennen und ihm unsere ganze Herzenseeligkeit entgegenzubringen. Es gibt nichts, wodurch uns Gott der Herr mehr seine Liebe geoffenbart hätte, wie die Passion Christi. Im Puche des Leidens Christi hat er uns die ganze Größe seiner liebenden Barmherzigkeit geoffenbart. Und wo immer das Kreuz, das sichtbarste Zeichen göttlicher Liebe, sich erhebt, da verkündet es uns von unserem Mittler die größte Wahrheit: „Ein Gott, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst zur Erlösung gegeben für alle“ (1. Tim. 2, 5).

Ein schlimmer Fall von Grippe. „Im letzten Jahre war ich so schlimm an der Grippe erkrankt, daß ich glaubte, ich werde sterben“, schreibt Herr J. Girouard aus Buckingham, Que. „Drei Wochen lang befand ich mich in ärztlicher Behandlung, ohne Erleichterung zu finden. Ich konnte keine Speise zu mir nehmen und wurde von Tag zu Tag schwächer. Dann begann ich Form's Alpenkräuter zu gebrauchen, und Appetit und Kräfte kehrten langsam zurück. Ich esse jetzt drei gute Mahlzeiten den Tag und fühle mich wie ein neuer Mensch.“ Zu einer Zeit, wo Erfüllungen aller Art vorherrschen, ist es gewiß angebracht, die Aufmerksamkeit auf diese vorzügliche Kräutermedizin zu lenken. Sie fördert die Ausscheidung schädlicher Materien und giftiger Stoffe aus dem Körper und stärkt denselben, so daß er imstande ist, Erfüllungen zu überwinden und abzuwehren. Der Vorzug dieser Medizin ist es, daß sie rationell, die Medizin im Hause stets bereit zu halten. Alpenkräuter wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt von Dr. Peter Johnson & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. geliefert.

Abonnieren Sie auf den „St. Peter's Vote“ Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung für Alt und Jung.

Eine Kreuzesbraut unserer Zeit (Fortsetzung von Seite 3.) genartige Leiden schlechtbin für unheilbar. Schwester Annella schien von der Vorbeugung bestimmt zu sein, eine Kreuzesbraut zu werden zur Erbauung vieler Seelen unserer Zeit.

Mit Zustimmung ihrer Oberin wurde die Kranke nun in ihr Elternhaus verbracht. Ihre Mutter, der nur ein Schauspiel für andere obwohl selbst leidend, war begierig, war.

ihre Tochter zu pflegen, konnte, was da wollte. Diese Ueberführung geschah im Sommer des Jahres 1924. Hier sollte nun das Martyrium der Schwester erit recht beginnen. P. Joseph Kreuter, D. S. P., Saltings, Minnesota. (Fortsetzung folgt.)

Die Ehe wird dann am leichtesten ein Trauerspiel, wenn sie vornehmlich verbracht. Ihre Mutter, der nur ein Schauspiel für andere obwohl selbst leidend, war begierig, war.

St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines
MUNSTER, SASK.

Courses Offered

COMMERCIAL—Leading to Diplomas from the Department.
HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI. and XII.
FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University.
MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „L beiliger, reiner, unbeslehter Erdensand, in welchem der Mensch reiner lebt, klüger fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandert, länger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuversichtlicher stirbt, schneller gerichtet wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Tausch einmal ernstlich nach über dieser Ausspruch eines Heiligen, der selbst Erdenmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

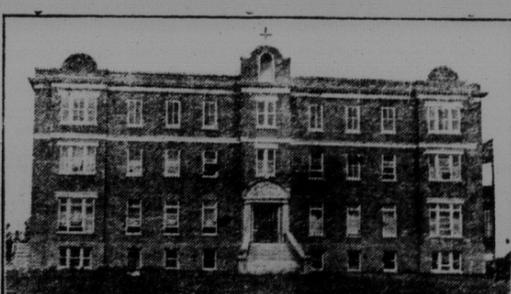
Katholische Jünglinge und Junge Männer,

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Zarenbrüder im Benedictiner Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münster herzlichste Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sichersten Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gebete um Aufnahme richtet man an
Rt. Rev. Abbot SEVERIN GERTKEN, O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,
MUNSTER, SASK.
CANADA

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse
Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

— Gottes Rache ist eine göttliche Rache. Er hebt die Hände auf nicht zum Schlage, sondern zum Verzeihen und Vergeben. Herr, das allein schon ist so groß an dir, daß es uns vor dir in die Knie zwingen muß. Du hast nur einen Wunsch: zu jedem Menschen möchtest du sagen können: „Der Friede sei mit dir!“ Du seihst aus dem Jenseits, aus dem Grabe zurück und zeigt, daß es für jeden Menschen einen Weg dorthin gibt und nur einen Riegel, der ihn uns versperrt: die Sünde, die Schuld. Herr, hilf uns, den Riegel sprengen!

Mütter! Eure Kinder wachsen heran, die Erziehung an ihre Kinderjahre verbläut

Sollt die schöne Jugend, die Bergangenheit im Bilde fest. Die Photographie ist kein Luxus, aber ein Vergnügen, sondern notwendig und menschenbedürftig für die Zukunft, darum kommt, kommt alle!

Ein gutes Bild garantiert Euch —

ART-CRAFT STUDIOS, LTD.,

J. H. CHAPP, Pres. — HENRY THAMS, Photograph.
PHOTOGRAPHS & FRAMES
222 Second Ave. South - SASKATOON, SASK.



Senden Sie uns Ihre Skizzen, Zeichnungen, Pläne, das Bild, das Sie, unter mühsamer Arbeit, nach Stunden, zu unseren Kunden, senden.

Wir sprechen deutsch.

Unterstützt die katholische Presse! Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!